

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1799

14.6.1799 (Nr. 71)

Carlsruher

Freytags

7



Zeitung.

den 14 Junius.

9 9.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigsten Privilegio

Wien, vom 4 Juny. Die neue Rekrutirung im Oesterreichischen und besonders in Ungarn geht außerordentlich gut von Statten, welches eine Folge der fortdauernden Siegsberichte von unsern Armeen ist. Alle unsere Jünglinge wünschen mit ihren Brüdern im Felde die Ehre und den Ruhm der K. K. Waffen zu theilen. Auch selbst in der Türey ist nach Berichten von Konstantinopel und Belgrad die Freude über die Siege der Kaiserlichen Königlichen Waffen allgemein. Jede Siegesnachricht ist ein neues mächtiges Wehikel, den Muth der Osmanen zu entzäumen. Noch in keinem Krieg war der Zulauf zu den türkischen Armeen so stark und häufig, als in diesem und es scheint, daß das Ehrgefühl der Türken nicht wenig gereizt wird, ebenfalls durch tapfere Thaten ihrer alliirten Waffenbrüder würdig zu werden, von denen sie sehr ehrfurchtsvoll sprechen. Für den Erzherzog Karl, der sich so großen Gefahren aussetzt, sind sie sehr besorgt und bitten Gott mit vieler Hertzlichkeit, daß er ihn erhalten möge. Mit unsern neuesten Briefen aus Smirna vom 2ten und aus Konstantinopel vom 10ten May ist die so lang erwartete Bestätigung von der Schlacht eingegangen, welche der Bassa von Acre unweit dieser Stadt der Armee des Gen. Buonaparte in Sorten geliefert hat. Die französische Armee war 12,000 Mann stark, der Bassa hatte dagegen viele Kavallerie, mit welcher es ihm gelang in die Franzosen einzuhauen. Diese ließen nach türkischen Berichten 5000 Todte auf dem Platz und 7000 retteten sich durch die Flucht.

(A. d. K. 3.)

Carlsruhe vom 14 Juny. Diesen Morgen traf hier bey Hof der Etsafette von Petersburg die frohe Nachricht ein; Daß den 20ten May Morgens um 7 Uhr Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin El-

sabetha Alexiowna, geborne Prinzessin von Baden, von einer gesunden und wohlgestalteten Großfürstin, welche sogleich den Namen Maria erhielt, glücklich entbunden worden sey. Die hohe Wöchnerinn sowohl als die neugeborene Großfürstin befanden sich bey Abgang des Couriers in erwünschtem Wohlseyn.

Schweizer Nachrichten.

Bregenz vom 6 Juny. Man hat die zuverlässige Nachricht aus der Schweiz, daß durch die Kantons Basel und Solothurn beträchtliche Verstärkungen zur französischen Armee eilen. Die Franzosen bereiteten sich eine neue Position an der Aar vor, die sie, sobald Zürich fällt, einnehmen werden. An diesem Flusse dürfte dann das endliche Schicksal der Schweiz vollends entschieden werden.

Zürch, vom 6 Juny. Abends. Der heutige Tag wird ewig für untre Stadt merkwürdig seyn. Heute zogen die Franzosen, welche d. 26. April 1798 hier eingezogen waren und seit dem immer eine bald stärkere, bald schwächere Garnison bey uns hatten, von dieser Stadt ab. In der Nacht von gestern auf heute setzte Gen. Massena alle Wägen in Zürich in Requisition. Er ließ Alles, was noch von Geräthen, Munition, Kranken etc. hier war, abführen. Heute von 1 Uhr Morgens fing der Rückzug von Menschen, Waaren und Vieh an. Undeschreiblich war von da an bis zum Abzug des letzten Mannes das Geräusch, Gefasel, Hin- und Herrennen, Gehen, Rennen, Springen, links, rechts, vorwärts, rückwärts etc. Mit Lauges Andruch wurden alle Kanonen auf den Wällen vernagelt, die Patronen ausgeleert und weggeworfen. Nach und nach und in langsamer Eile, zogen dann die franz. Truppen aus ihren Lagern und Versteckungen heraus und in die Stadt. Mitten durch diese

zogen sie sich theils gegen Baden, theils gegen Bremsgarten zurück. Jedermann in der Stadt war auf seiner Hut, beschossen waren alle Läden, Buden und Pavorthüren. Gen. Massena ließ unsrer Municipalität mündlich und sehr verbindlich für bezeitete Freundschaft und genossene Gütthaten danken, mit der Bemerkung, man werde seinen gelassenen Rückzug als den größten Beweis seiner unaufhörlichen Bewogenheit ansehen. Noch genos Gen. Massena das Mittagessen in Zürich, und erst um 3 Uhr reiste er mit seinem Generalkaaba ab. Ihm folgte bald die übrige Infanterie von den Wällen nach und nur ein Husaren-Regiment blieb bey jedem Thor stehen, auch diese zogen um bald 4 Uhr ab. So wie die Franzosen Morgens ihre Verschanzungen verließen, rückten die Kaiserl. in dieselben ein, ohne nur einen Schuß auf die Retirirenden zu thun. Friedlich und ruhig war der Abzug der Franzosen, voll Ordnung und Stille der Einzug der Deutschen. Schon Morgens um halb 7 Uhr sind eine Kaiserl. Kolonne vor dem Oberdorf-Thor. Einzelne kamen wirklich bey der Kohlenchanze in die Stadt, zogen sich aber bald wieder auf den Kreuzbühl zurück. Um 8 Uhr sah man eine andre Kolonne über den Zürichberg auf Glantern und das Bogelsang hinabrücken, um sowohl die franz. Baracken zu beziehen, als oberhalb den Weinbergen Posten zu fassen. Aber unmittelbar bis vor die Stadthore rückten die Husaren und Uhlanen. Um 4 Uhr Abends (6. Juny) ließ die Municipalität die Pforten öffnen und zwar mit Gewalt, indem der Kommandant der franz. Arriergarde die Schlüssel der Stadt mit sich genommen hatte. Sogleich besetzten die Kaiserl. Truppen alle Pforten und Wachtposten. Dann zogen von verschiedenen Seiten leichte und schwere Kavallerie, Infanterie, Artillerie und Uhlanen, nicht mehreren andern Korps in und durch die Stadt. Ein Theil derselben rückte in das Schifeld und nach Wädikon vor. Ganz außerordentlich ist die Stärke der Kaiserl. Armee und die Schönheit der Truppen und Pferde. So unerwartet glücklich für unsre Stadt und umliegende Gegend endigte sich dieser ewig denkwürdige Tag, nach einer angstvollen Nacht; denn ein allgemeiner Angriff der Kaiserl. auf die Stadt und sogar ein Sturm war zu befürchten. Nur noch ein Paar Stunden länger, hätten die Franzosen geroubert, und sich noch in der Stadt halten wollen, so wäre dieselbe mit stürmender Hand eingenommen worden. Dazu war alles schon in Bereitschaft und die Ordre ertheilt. Betrübte war der Anblick von Vätern und Müttern und Kindern, die von verschiedenen Gegenden her mit ihren besten Habseligkeiten in unsre Stadt sich flüchteten, aber schön war die liebevolle und unparteyische Aufnahme derselben.

Freitags, d. 7. Juny. Diesen Morgen genossen

der verehrungswürdige Greis, Bürgermeister Risch, Spurger und der Präsident der Municipalität und einige Mitglieder derselben das Vergnügen, dem würdigen Heiden und Menschenfreund, Erzherzog Karl, in seinem Hauptquartier zu Klotten, ihre Erwartung zu machen und demselben unsre Stadt auf das angelegentlichste zu empfehlen. Bis zu Thränen gerührt, wurden alle durch den eben so würdigen, als liebevollen Empfang des Erzherzogs. Außerordentlich war seine Freude, daß unsrer Stadt kein Leid von den Franzosen geschehen. Er versicherte, Ordre gegeben zu haben, daß bey dem Einzug von Kaiserl. Seite kein Schuß auf unsre Stadt geschehen und daß von nun an Niemand beleidigt und die strengste Mannszucht gehalten werden soll. Bey Ueberreichung der Schlüssel der Stadt antwortete Karl: „Die Stadtschlüssel befinden sich in sehr guten Händen!“ Gen. Hoze ist in Zürich.

Bregenz vom 7 Juny. Nachts 9 Uhr. Endlich ist Zürich gefallen. Der Kampf, der den Besitz dieser Stadt entschied, scheint mörderisch gewesen zu seyn, wenigstens melden es die so eben eingelassenen Berichte. Die noch zu erwartenden offiziellen Nachrichten müssen erst entscheiden, ob diese Vorberichte zu viel oder zu wenig sagen, hier folgen einstweilen diese, so wie sie eben eingegangen sind:

St. Gallen vom 7 Juny. In Eile melde ich, daß endlich die Franzosen gestern in der Nacht sich eiligst aus Zürich zurückgezogen haben, nachdem schon vorher den 4 die Verschanzungen vor der Stadt mit Sturm erobert worden sind. Zum Beweise des eben Erzählten dient der unten folgende Brief des Gen. Hoze an den Fürsten von St. Gallen. Was demselben noch beyzufügen ist, besteht darin, daß das Besatz den 4 dieß bey Erstürmung der Verschanzungen eines der schrecklichsten war, und vielleicht in der Geschichte dieses ganzen Kriegs ohne Beispiel ist. Die Franzosen und Schweizer wehrten sich wüthend, wie Berzweifele. Es wurde von Morgens 4 Uhr bis an den Abend mit unerhörter Wuth gekämpft. Die Kolonnen des Gen. Jellachich soll allein bey 3000 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben. Das dabey befindliche Regiment Stein stellte lauter Helden auf, die aber meistens geduldet oder verwundet sind, sein braver Major Scherer soll sich auch unter den Toten befinden. Gen. Hoze wurde im linken Arm und Gen. Hiller im rechten Arm verwundet, auch die Generale Kampf und Wallis bekamen Fleischwunden, zum Glück sind jedoch die Wunden aller 4 Generale nicht gefährlich. Unsere Truppen kämpften mit einer solchen Erbitterung, daß sie in den Verschanzungen und in der Stadt Zürich selbst die Franzosen bey ten Haaren ergriffen und mit den Flintenkolben todt schlugen, in der Hitze des Ge-

fehlt bekam kein feindlicher Offizier Vardon. Soviel man bis jetzt weiß, hat der Feind über 4000 Mann verloren. General Hüter wird heute hier erwartet. (Diese Privatberichte spannen mit Recht die Erwartung auf die offiziellen Berichte auf das höchste über einen Kampf, in welchem sich der Muth der Kaiserlichen auf das glänzendste ausgezeichnet hat.)

Schreiben des General Hoge an den Fürsten v. St. Gallen aus Wangen, einem Dorf unweit Zürich vom 6 Juny.

Meine Truppen stehen an den Thoren von Zürich. Der Feind zieht sich in größter Eile gegen Baden und Aarau zurück, und hat bereits 30 Kanonen im Stich gelassen. Mir ist Leid, daß ich an dessen Verfolgung nicht Theil nehmen kann, weil mir eine den 4 dieß bey der Attacke der feindlichen Besatzungen erhaltene Schußwunde im linken Arm gebietet, noch wenigstens 8 Tage von den Truppen entfernt zu bleiben. Doch werde ich mich morgen nach Zürich begeben. —

Hoge Feldmarschall Lieutenant. (A. v. R. 3.)

Ueber das Vorrücken des Gen. Bellegarde über den Gottthard ist uns so eben aus dem k. k. Hauptquartier in der Schweiz folgender offizielle Bericht eingelandt worden.

Nachdem der Feind auf den am 27. erlittenen Scherz den folgenden Tag neue Verstärkung an sich gezogen hatte, und also den für ihn in Rücksicht der Magazine und auch des St. Gottthardbergs so wichtigen Posten von Aiolo behaupten zu wollen schien, fand der F. M. L. Graf von Haddik für gut, ihn noch am nämlichen Tage, den 28 May, abermals anzugreifen, und von da zu delogiren. Der F. M. L. Haddik unternahm die Attacke gegen Abend in 3 Kolonnen, und forcierte das Centrum des Feindes theils mit dem Bajonette, theils mit einiger bergebakter Kavallerie, so daß der Feind mit großem Verlust an Todten, Blessirten und Gefangenen gänzlich in die Flucht geschlagen wurde, der F. M. L. ließ ihn, ungeachtet der einbrechenden Nacht, bis unweit Hospital verfolgen und er würde bey Aiolo durch die unter dem Kommando des Prinzen Koban gestandene linke Kolonne verkommen von seinem Rückzug abgeschnitten worden seyn, wenn diese Kolonne durch die vom Feind abgebrochene Brücke nicht in ihrem Vordringen wäre gehindert worden. In Aiolo wurde ein sehr beträchtlicher Vorrath von Reis und andern Lebensmitteln erbeutet, und ein großer Theil der vom Feind theils in Beschlag genommenen, theils an andern Orten geraubten und dahin gebrachten Kaufmannsgütern gerettet.

Inzwischen ist der Oberste Graf St. Julien mit seiner unterhabenen Brigade den 29 vor Tages Anbruch, gegen die Teufelsbrücke, vorgezogen, und hat sich dieses wichtigen Punktes bemessert, wodurch dann noch ein

beträchtlicher Theil des hier in die Flucht geschlagenen Feindes gefangen wurde. Der feindliche Verlust mag sich in den 3 Tagen, vom 27 auf den 29 May, an Todten und Blessirten bey 600, und an Gefangenen bey 1000 Mann belaufen. Der Oberste Graf St. Julien hat den Feind bis an die Steig verfolgt, und hierauf seine Position bey Wasen genommen.

Frankreich.

Paris, vom 6 Juny. Ein Courier, der aus dem spanischen Seehaven Carthagena angekommen, meldet, daß die spanische Flotte aus Cadix im mittelländischen Meer einen Sturm erlitten und sich genöthigt gesehen habe, in den Haven Carthagena einzulaufen. Alle Schiffe, welche zu dieser Flotte gehören, sind glücklich da angekommen, aber einige mit mehrerer, andre mit geringerer Beschädigung. Man beschäftigt sich nun mit der Ausbesserung derselben, welche bald vollendet seyn wird. Die engl. Flotte des Lord Vincent, welche so lang vor Cadix lag, verfolgte die spanische Flotte nach ihrem Auslaufen von da und wurde selbst durch den Sturm noch mehr als diese beschädigt. Es wurde ein engl. Schiff, das ganz entmastet war, von einem spanischen Schiff, das aber selbst auch sehr gelitten hatte, bemerkt. Die stürmische Witterung gestattete nicht, sich mit demselben in ein Gefecht einzulassen. Die engl. Schiffe, welche im mittelländischen Meer keine Häven haben, als die in Sicilien und Sardinien, welche noch weit entfernt und nicht mit dem Gehörigen zur Ausbesserung einer ganzen Flotte versehen sind, werden vermuthlich nach Gibraltar zurückkehren müssen.

Strasbourg, vom 11 Juny. Briefe aus Chambery vom 5ten dieses melden, daß die Oesterreicher, durch Begünstigung mehrerer in Turin, sich dieser Stadt bemächtigt und sich Gen. Fiorella in die Citadelle zurückgezogen habe, wo eine beträchtliche Besatzung liegt die auf 8 Monate verproviantirt ist. Den 28ten May ist das Hauptquartier des General Moreau von Cont auf die Grenzen des Seelapen-Departements verlegt worden. General Schauenburg ist hier eingetroffen. — Die heute hier von Basel angekommene Briefe von vorgestern melden: Die Oesterreicher hätten sich den 6ten Juny Abends nach vorhergegangenen sehr blutigen Treffen der Stadt Zürich bemächtigt, wären dasebst eingerückt, die französische Armee habe sich sodann zurückgezogen und der Obergeneral Massena zuerst sein Hauptquartier nach Baden, von da aber nach Bremgarten verlegt, wo er eine neue vortheilhafte Position genommen habe, um neue Verstärkungen an sich ziehen zu können, die überall auf dem Marsch sind. Ein eben hier angekommener Brief von einem Militair bey der Armee des Gen. Massena, vom 6 Juny enthält folgende Umstände: Da der Feind bis an die

Thore von Zürich vorgebrungen war, so befohl Massena einen allgemeinen Angriff von dieser Seite. Er ließ alle Truppen ausziehen, um einen Angriff im Sturm, nämlich von drei Seiten zu thun. Er war fürchterlich. Die Grenadier hatten die Röde ausgezogen und die Flinten weggeworfen, um sich allein mit dem Säbel zu schlagen. Das Gemetzel war so groß, daß der Zürcher-See vom Blute roth gefärbt war. Ueberhaupt ist der Verlust, den die Oesterreicher in der letzten Zeit da man sich täglich schluz, erlitten haben, ungewein groß. Man schoß immer aus allen Batterien mit Kurtsätschen auf sie, und dessen ohngeachtet rückten immer wieder neue Truppen stürmend an. Das Feld um Zürich ist mit so vielen Todten bedeckt, daß es kaum möglich ist, sie in mehreren Tagen zu begraben, und daß keine Armeen vor Leichnamen sich mehr stellen konnte. Bey beiden Armeen war befohlen, nicht zu weichen, keinen Schritt zurückzugehen, so lange noch ein Mann da wäre. — Es sind durch die Kanonade der Feinde mehrere Häuser in Zürich an der Seeseite verbrannt. Man vergleiche diesen Brief mit folgendem authentischen

Schreiben aus dem Hauptquartier von Arau,
vom 7 Juny.

Sie wissen vielleicht schon, daß wir Zürich geräumt und uns nach Baden zurückgezogen haben, wo wir die 2 Brücken haben in Brand stecken lassen. Während 5 Tagen hat man sich von beyden Seiten mit einer Erbitterung geschlagen, die ganz ungewöhnlich ist. Unsere Soldaten schäumten vor Rache, warfen die Flinten weg, um sich mit dem Säbel zu schlagen. Oft sah man beiderseits Soldaten sich umfassen und bey einer Stunde lang halten, ohne daß einer über den andern Meißer werden konnte. Sie sehen hieraus, daß der Verlust der Oesterreicher ungemein beträchtlich seyn muß. Unser Verlust beläuft sich höchstens auf 1500 Mann. Man hätte sich wohl einige Tage länger in Zürich halten können, allein das Interesse eines Volks, das unser Freund und Allirter ist, die Schonung, welche Mitmenschen mit Recht von uns fordern können und das anhaltende Flehen der Bürgererschaft, erlaubte dem Gen. Massena nicht, länger allda zu verweilen. Wir haben den Kaiserl. 2 Generale verwundet, wovon der eine der Gen. Hoze ist. Aber wir bezahlen diesen Vortheil, wie es scheint, mit dem Verlust des geschätzten Gen. Cherin, der eine Kugel in den Unterleib erhalten hat, woran er, nach der Aussage des Wundarzts, wahrscheinlich sterben wird. Gen. Legrand der in die Schweiz gereist war, ist heute zurück gekommen und übernimmt wieder das Kommando über die Truppen, welche vor Rehl stehen. Morgen bricht die 67te Halbbregade von hier nach der Schweiz auf. Nach eingelaufenen sichern Nachrichten

ist aus dem innern Frankreich in der Gegend von Bourdeaux eine neue französische Armee von 40,000 Mann mit einer schwarzen Trauerfahne angekommen.

Italien.

Bergamo vom 30 May. Die Kaiserlichen sind wirklich 10,000 Mann stark über den Gottard gezogen und haben ihre Kanonen auf Pferde und Maulthiere geladen. Es folgen täglich noch mehrere nach, indem man in Erfahrung gebracht hat, daß die Franzosen große Verstärkungen nach Oberwallis gezogen haben. Das Hauptquartier des Gen. Suwarow befindet sich jetzt zu Turin. Durch dieses Vordringen der Kaiserlichen kann nun Moreau keine Verstärkungen mehr aus Frankreich beziehen, ausgenommen durch den großen Umweg über Neza, wo aber eine ganze Armee zusammen marschieren muß und durch die in den Provinzen Oneglia, Coni und Mondovi versammelten piemontesischen Insurgenten sich durchzuschlagen. Moreau ist also gewisser Massen wirklich in Italien eingeschlossen und kann nur über die See unterstützt werden. (Die englischen Berichte nehmen nun die Nachricht, daß die Besten Flotte in den Gewässern von Irland angekommen sey, wieder zurück). — Man versichert, General Suwarow habe den Befehl an die auf dem Marsch befindlichen Russen geschickt, daß nur noch 15 000 Mann nach Italien gehen, die übrigen aber alle an den Rhein eilen sollen, indem er dieselben in Italien nicht mehr nöthig habe.

(A. d. R. S.)

Mayland vom 1 Juny. Casale, Valenza und Alessandria sind von den Kaiserlichen besetzt, den 26. May nahmen sie auch Turin ein, wo sie im Arsenal und auf den Wällen 382 Kanonen und 15 Mörser, alle in brauchbarem Stand fanden. Den 27ten rückten die Kaiserlichen vor die Festung Vignarolo an der franz. Gränze, wo 600 Franzosen lagen, die sogleich kapitulirten. (Soweit ist der Bericht offiziell, folgendes aber ist aus Privatbriefen genommen.) Die Kaiserl. Armee senkt sich schnell von Turin hinab gegen das Seeufer, den 27ten May besetzte Gen. Bukassovich Montcaglieri und Carmagnola, wo man sich mit den piemontesischen Insurgenten vereinigte. Von da gieng der Zug nach Cerverasco gegen Mondovi und Oneglia, um den Gen. Moreau einzuschließen. Dieser eilte schnell zurück, Gen. Melas verfolgte und erreichte ihn bey Montenotte, wo er ihn schlug und zwang, sich über Hals und Kopf nach Colle di Tenda zu retiriren. Auch gegen Cont ist eine K. K. Kolonne vorgerückt. — Neuere Briefe aus Italien geben die vorläufige Anzeige, daß der K. K. F. S. M. Kray den franz. Gen. Macdonald geschlagen habe. Die weiteren Umstände nächstens, so bald man sie erfahren wird.

(A. d. R. S.)